

9. Alter & Generationen

Episode 1: Vielfalt im Alter – Diversity vs. Defizitmodell

Prof. Dr. Stefan Görres

Leiter der Abteilung Interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung
Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Lernziele

1. Sie kennen Theorieansätze, die eine Vielfalt des Alterns begründen
2. Sie kennen die praktische Bedeutung von Vielfalt im Alter
3. Sie können die zukünftigen Herausforderungen einschätzen

Agenda

1. Das Vorurteil
2. Der demographische Wandel
3. Vielfalt und Altern
4. Handlungsbedarf am Beispiel Wohnen
5. Zukünftige Herausforderungen
6. Fazit

1. Das Vorurteil

Alt ist gleich einsam, krank und pflegebedürftig

Defizitmodell vom Alter

Unser langläufiges Bild vom Alter entspricht oft immer noch einem Defizit- und Disengagement-Modell.

Die zentrale Annahme dieser theoretischen Ansätze ist, dass

- mit zunehmendem Alter die Intelligenzleistungen nachlassen,
- das Alter insgesamt als (genetisch) bedingter Prozess des Verlustes körperlicher, kognitiver, emotionaler und sozialer Funktionen gesehen wird und
- ältere Menschen sich aus diesen Gründen mit zunehmendem Alter aus beruflichen und gesellschaftlichen Aufgaben zurückziehen und so auf „natürliche Weise“ Platz machen für Jüngere

Imagine all the people.....



© Interdisziplinäre Alters- und Pflegeforschung (iap)

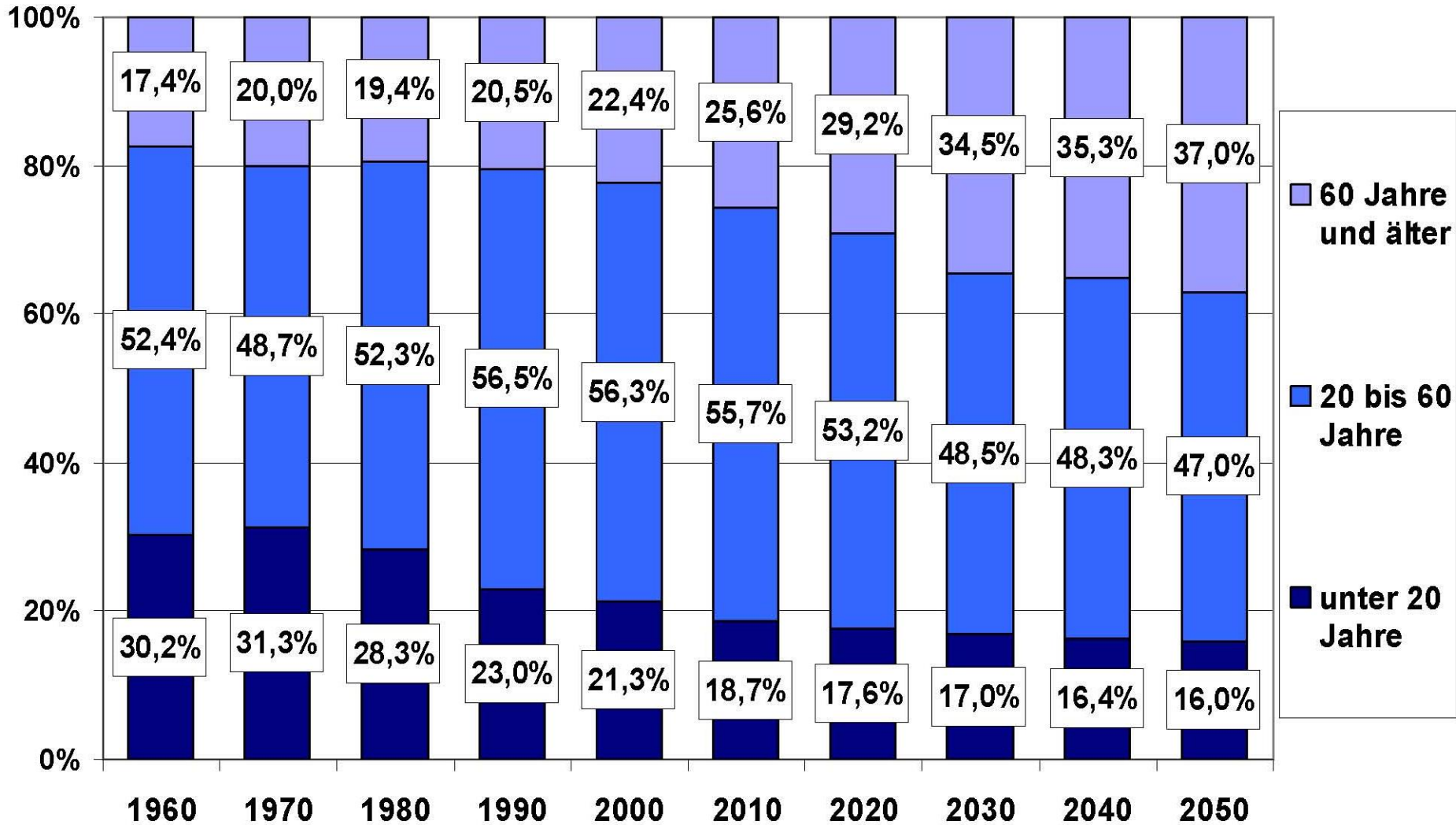
2. Der demographische Wandel

Der demographische Wandel gehört heute zu einem der 10 gesellschaftlichen Megatrends.

Aus Sicht des Alterns bedeutet dies, dass

- die absolute Anzahl älterer Menschen zunimmt
- der relative d.h. prozentuale Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung zunimmt
- die Anzahl hochaltriger Menschen zunimmt

Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur 1960 - 2050



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050

Demographischer Wandel und Vielfalt im Alter

- Der **demographische Wandel** zählt zu den zentralen Herausforderungen der Politik.
- Seine **Auswirkungen** betreffen fast alle Politikfelder.
- Eng verknüpft mit dem demographischen Wandel ist die **Vielfalt im Alter**

© Interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung (iap)

3. Vielfalt und Altern



Bildquelle: www.pixabay.com

„Das Alter gibt es nicht: Sowohl der Prozess des Alterns als auch das Alter als Lebensphase sind vielschichtig und vielgesichtig. Kein Lebensbereich und kein gesellschaftliches Feld bleiben von Alterungsprozessen unberührt, sie beeinflussen das Miteinander auf allen Ebenen der Gesellschaft, unter anderem in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Deshalb müssen Alterungsprozesse sowohl in ihrer umfassenden gesellschaftspolitischen Dimension als auch in ihren Auswirkungen auf das einzelne Individuum betrachtet werden“ (Funkkolleg Altern 1999: 7).

Altern heute... Hochdifferenzierte Altersbilder



Scherf, Henning (2008). *Grau ist bunt. Was im Alter möglich ist.* Herder Verlag.

Abbildung des Buchcovers mit freundlicher Genehmigung des Herder Verlags.

Active Aging



Bildquelle: www.pixabay.com



Bildquelle: freepik von www.freepik.com



Bildquelle: freepik von www.freepik.com

Individuell und Selbstbestimmt



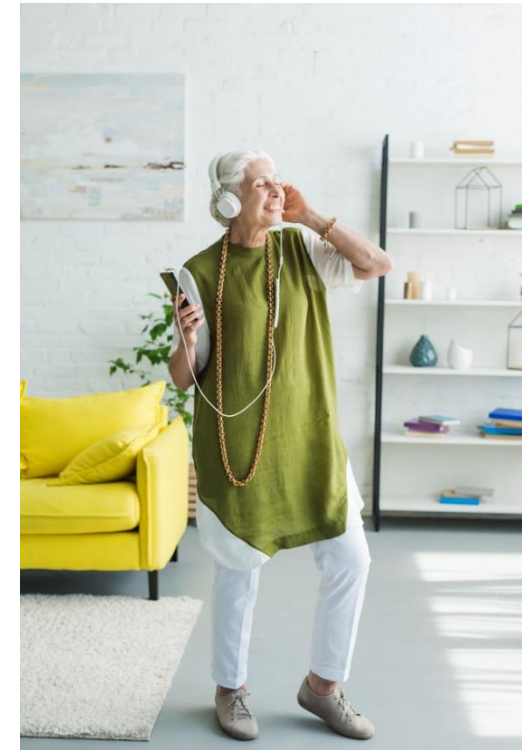
Bildquelle: www.pixabay.com



Bildquelle:
<https://www.anarchistimages.com/page/74/>



Bildquelle: freepik von www.freepik.com



Bildquelle: freepik von www.freepik.com

Überall und weltoffen.....



Bildquelle: rawpixel.com von www.freepik.com



Bildquelle: pressfoto von www.freepik.com

Kommen aus vielen Kulturen...



Bildquelle: www.pixabay.com



Bildquelle: www.pixabay.com

Oft gesund, aber häufig auch hilfe- und pflegebedürftig...



Bildquelle: www.pixabay.com



Bildquelle: www.pixabay.com

Arm und reich...



Bildquelle: www.pixabay.com



Bildquelle: www.pixabay.com

Kompetenz- und Entwicklungsmodell vom Altern

- Altern kann nicht (allein) am kalendarischen Alter festgemacht werden
- Altern ist mehrdimensional (biologisch, psychisch, sozial, ökonomisch, ökologisch) und verläuft höchst differenziert und variabel
- Auch im hohen Alter verfügen Menschen über Kompetenzen und Ressourcen für ein aktives, selbstbestimmtes und selbst verantwortetes Altern
- Durch Bildung und Lernen ist auch im hohen Alter ein Zuwachs an Kompetenzen und Reife möglich
- Altern ist ein dynamischer Prozess mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten

4. Handlungsbedarf am Beispiel Wohnen

- **Demographische Entwicklungen und unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse** verändern den Wohnungsmarkt und machen die **Konzeptionierung neuer Wohnformen** nötig.

© Interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung (iap)

Ausgangssituation: Hohe Variationsbreite von Lebenslagen und Bewältigungsstilen

- Die meisten älteren Menschen, auch in der Gruppe der über 80-Jährigen, wohnen in Privathaushalten und wünschen eine weitgehende **Kontinuität** ihrer **individuellen Lebens- und Wohnformen** auch unter Bedingungen erhöhter Betreuungs- und Pflegeerfordernisse.
- einer **hohen Variationsbreite von Lebenslagen und Bewältigungsstilen** im Alter und einer damit einhergehenden höchst individuell ausgeprägten Nachfrage steht in der Regel **eine geringe Variationsbreite von etablierten Standardangeboten** gegenüber.

Denn:

- Die **Eigenverantwortung und Selbstbestimmung** älterer Menschen **ist** immer dann **akut gefährdet**, wenn Standardangebote und Standardantworten nicht in der Lage sind, die jeweils **individuelle Situation** der Betroffenen aufzunehmen und abzubilden.
- Die Erhaltung von **Autonomie, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung** auch in prekären – durch Hilfe- und Pflegebedürftigkeit gekennzeichneten – Lebenssituationen muss **handlungsleitend** für Wohnfragen älterer Menschen sein.

© Interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung (iap)

Neue Wohnmöglichkeiten im Alter



© (KDA 2003)



5. Zukünftige Herausforderungen

Die Kommunen stärken !!

Denn

Städte und Gemeinden in Deutschland sind **noch nicht ausreichend** auf die Herausforderungen unserer alternden Gesellschaft **vorbereitet**.

Deshalb

müssen sich Kommunen wesentlich **stärker als bisher ihrer Verantwortung gegenüber einer zunehmenden älter werdenden Gesellschaft bewusst werden**

6. Fazit

- Die heutigen älteren Frauen und Männer sind **im Durchschnitt gesünder, besser ausgebildet und aktiver** als frühere Generationen.
- Auch die **Lebenslagen**, Erfahrungen und Bedürfnisse älterer Bürgerinnen und Bürger sind **sehr unterschiedlich**.
- Vor allem Bildung, Einkommen, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Behinderung und Migrationserfahrung bestimmen **Altersbilder und Vielfalt**.
- Eine **differenzierte Wahrnehmung** dieser langen Lebensphase ist so nötig, wie schwierig. „Das kalendarische Alter erlaubt heute kaum noch Rückschlüsse auf die Lebenssituation eines Menschen.“
- **Menschen altern unterschiedlich**. Das chronologische Alter darf deshalb nicht länger der dominante und oft sogar einzige Orientierungspunkt bei Entscheidungen im Blick auf das Alter sein.
- Die **Chancen**, die ein längeres Leben bei erhaltener Gesundheit und Leistungsfähigkeit für die einzelnen Individuen und für die Gesellschaft mit sich bringt, **werden im gesellschaftlichen und kulturellen Umgang mit dem Alter oft noch übersehen**. Die Bereitschaft, der Vielfalt des Alters ausreichend Raum zu geben, ist noch nicht ausreichend vorhanden.

Weiterführende Literatur

- **Kruse, A.; Martin, M. (Hrsg.)**, 2004. Enzyklopädie der Gerontologie. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe
- **Kruse, A.**, 2017. Lebensphase hohes Alter. Verletzlichkeit und Reife. Berlin: Springer
- **Kuhlmei, A.; Schaeffer, D. (Hrsg.)**, 2008. Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe
- **Niederfranke, A.; Naegele, G. Frahm, E. (Hrsg.)**, 1999. Funkkolleg Altern 1 Die vielen Gesichter des Alterns. Berlin: Springer
- **Wahl, H.-W.; Tesch-Römer, C.; Ziegelmann, J.P. (Hrsg.)**, 2012. Angewandte Gerontologie. Interventionen für ein gutes Altern in 100 Schlüsselbegriffen. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Prof. Dr. Stefan Görres

**Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP)
Universität Bremen**

sgoerres@uni-bremen.de

www.public-health.uni-bremen.de